

AZOREN 2007

09.09.07

Transfertage sind Stress. Immer. Wir hoffen natürlich die Reise so gut wie möglich geplant zu haben, aber wer kann schon sagen, wie unser Nachwuchs die Belastung empfindet. Die 4 Stunden Fahrt zum Flughafen Frankfurt verläuft reibungslos.

Zwar sitzt Dorit mit hinten um Celina zu beschäftigen, aber Celina ist ausgeglichen und in der letzten halben Stunde rüsselt sie sogar noch ein. Zum Ausgleich verfahren wir uns und finden Airpark-Parkplatz nicht, den ich tags zuvor noch kostengünstig gebucht hatte. Das kostet uns die halbe Stunde Pufferzeit, in der wir eigentlich in Ruhe noch unser Mittag machen wollten. Wie immer auf den letzten Drücker, wir schaffen es eigentlich nie, gelassen und pünktlich am Flughafen einzutreffen. Zeit zehrendes Busshuttle zum Terminal 1, danach Umsteigen und mit Busshuttle zum Terminal 2. Belastend, und die Busse sind eigentlich nicht für Fahrgäste und Gepäck ausgelegt. Das „Airparks“ nur das Terminal 1 anfährt gibt Minuspunkte. Endlich, 1 Stunde vor Abflug stehen wir am Check Inn. Puhh! Sicherheitskontrolle, Gate suchen, 10 min Zeit bis zum Boarding. Geschafft, aber nicht glücklich. Merken 6 Stunden vor Abflug Frankfurt zu Hause starten ist Minimum. Wir wissen es nicht mal zu würdigen, dass der Flieger der SATA pünktlich ist. Schon eher lässt uns die verkürzte Flugzeit von nur etwas mehr als 4 Stunden aufhorchen. Das hört man gern, Rückenwind sei Dank. Celina ist nach ihrem kurzen Nickerchen wieder fit und an das von uns geplante Schläfchen ist nicht zu denken. Stattdessen hält das kleine Plappermäulchen lautstark alle umliegenden Sitzreihen von ihrem Mittagsnickerchen ab. Wir tragen es mit Fassung, auch wenn der Bewegungsdrang sie keine 5 Minuten im Sitz hält. Ein Langstreckenflug möchte ich uns in dem Alter jedenfalls nicht zu muten.

Landeanflug „Ponta Delgada“. Wolken, Nebel, Nebel, Nebel, Wasser, Wasser - schwupps da ist die Landebahn und da sind wir. Auf dem Rollfeld steht noch eine ATR und ich kann unserer Tochter gleich das Transportmittel für morgen präsentieren. Die Koffer kommen superfix auf Rollband, und kurz darauf sitzen wir im Taxi nach Ponta Delgada. Draußen ist Suppenküche und leichter Nieselregen, doch die Luft ist warm und die tropische Feuchte zieht in unsere Klamotten. Etwas kühler zwar als der Empfang auf Santiago (Cabo Verde) voriges Jahr - aber viel fehlt nicht mehr.

Wir nächtigen in der Residencia do Parco Jarin. Das Taxi biegt in eine feudale Grundstückseinfahrt, erklimmt zwischen tropische Riesenbäumen und Bronzestatuen eine Anhöhe und hält vor einem Herrenhaus. Ausschließlich im

Untergeschoss, quasi im Keller, befindet sich die von uns gebuchte Pension. Vor kurzem renoviert, jedoch alles auf einem preiswerten Niveau und durch das Klima alles etwas feucht. In deutschen Sternen, eine saubere ** Sterne Unterkunft. Kaum sind wir da, sind wir auch schon wieder weg, denn irgendwo müssen wir noch einen Happen zu Essen aufreiben. 10 Minuten Fußweg ins Zentrum, bei leichtem Nieselregen und mit Celina auf den Schultern. Ich komme ganz schön ins Schwitzen. Celina hatte praktisch keinen Mittagsschlaf, ein anstrengender Tag für alle, da werden wir nicht ewig lange durchhalten können. Die 15 € Preisklasse, der wenigen offenen Restaurants passen nicht in unser Konzept, also ab in eine kleine Cafeteria. Gefüllte Pita und ein Pizza-Flammkuchen reichen heute mal völlig. Wir verschieben jegliche Eindrücke von Ponta Delgada auf die letzte Woche, heute ist dafür einfach kein Platz. Der nach Hause Bummel durch den Park ist beeindruckend, die Bäume einfach riesig und die Vielfalt faszinierend. Mindestens genauso faszinierend, wie die Betten, in denen meine Frauen kurze Zeit später verschwinden.

10.09.07

Die Zeitverschiebung ist bei Celina noch nicht angekommen. Der Gedanke, für 06.15 Uhr den Wecker zu stellen, erscheint im nach hinein lächerlich. Wir packen unsere sieben Sachen und erscheinen 07.15 Uhr zum Frühstück. Ein weiteres Ehepaar mit frühem Flug sitzt bereits bei einer Tasse Kaffee. Getränke, Marmelade und Joghurt stehen zwar bereit, doch die Brötchen und der Rest des Frühstücks erscheinen erst 07.45 Uhr - zu spät für uns. Gut das wir noch Waffel Reserven haben. Das Taxi bringt uns zum Airport, der Preis ist interessanter Weise 1€ günstiger als Tags zuvor (9€). Wir fliegen - übrigens pünktlich - das erste Mal mit einer ATR. Etwas größer als die Inselhopper auf Cabo Verde, aber ansonsten kaum ein Unterschied. 45min vor Abflug am Flughafen zum Check Inn reichen völlig aus. Celina wirkt müde, irgendwo fehlen ihr halt doch 2 Stunden Schlaf. In einer dreiviertel Stunde bringt uns die Maschine nach Pico. Der Flughafen ist eine Überraschung. Klein, aber neu gebaut und in sehr gutem Zustand. Ein einziges Gepäckband dreht in der Ankunftshalle einsam seine Kreise und verteilt die handvoll Koffer. Der weitere Ablauf scheint klar - Mietwagen holen, dann zum Ferienhaus. Nein - erst Mietwagen, dann einkaufen, dann Ferienhaus. Nur wo sind die Unterlagen? Unsere Pico Unterlagen sind in der Pension in Ponta Delgada geblieben. Na dann: Mietwagen: Die Angestellte wollte gerade abschließen. „Wir haben eine Reservierung, aber den Voucher vergessen! - Moment, ah, sie haben für die Stadtfiliale eine Reservierung - nein, ich habe Flughafenzustellung kostet 25€, Rückgabe des Mietwagens soll in der Stadt sein - Hmmm“ Die Angestellte telefoniert erst mal, und siehe da „Der Wagen ist in 10 Minuten da und es kostet nichts.“ Na da bin ich ja mal gespannt. 10 Min später steht ein neuer 4-türiger Ibiza vor der Tür

und ohne weitere Diskussionen bekomme ich das Fahrzeug übergeben - auch ohne Voucher. Der Ibiza ist eine Kategorie höher als gebucht, und wenn nicht über die Kreditkarte etwas nachkommt sind wir zufrieden. Also weiter im Plan - einkaufen. Der größte Supermarkt der Insel liegt am Ortseingang von Madalena. Zwar für uns die falsche Richtung, aber bei den wenigen Kilometern kein Problem. Ein typischer portugiesischer Supermarkt in dem es fast alles gibt. Die Preise sind jedoch mit Vorsicht zu genießen. Ein paar eingeschweißte Wurst- oder Schinkenscheiben für 3-6 €, Olala!

Endlich machen wir uns entlang der Nordküste auf nach Pindade ans andere Ende der Insel. Eine traumhafte Küstenstraße in ausgezeichnetem Zustand zieht sich dahin, doch dafür haben wir später noch Zeit. Ich drücke erst mal aufs Gas, zu spät der Biorhythmus schickt unsere Tochter schlafen. Natürlich nicht lange genug, denn 30min später biege ich in die Auffahrt von Oliver Dittmers. Nach einem turbulenten Leben hat er sich (vorerst?) mit seiner philippinischen Frau und seiner kleinen Tochter Zoe` hier niedergelassen und vermietet seit kurzem ein wunderschönes modernes Ferienhaus. Die Begrüßung ist herzlich und die kleine Zoe` versucht Celina sogleich in Beschlag zu nehmen. Unsere Tochter ist wenig begeistert. Wir versorgen den kleinen Quengel erstmal und stecken sie noch mal ins Bett. Danach sollte ihr Rhythmus auf Azorenzeit laufen. Dorit taucht auch gleich mit ab, und so greife ich mir ein Glas portugiesischen Rotwein und setze mich auf unsere Terrasse. Von der Wiese am Haus, blicke ich hinunter auf den Atlantik. Am anderen Ende der Meerenge taucht Sao Jorge aus dem Atlantik auf und erstreckt sich linker Hand, so weit man blicken kann. Sao Jorge ist nah, obwohl es diesig ist und die Wolken die Gebirgszüge verdecken kann man problemlos die Dörfer am anderen Ufer erkennen.

Der Nachmittag verläuft mit Müßiggang. Wir spielen auf der Wiese vor dem Haus, beobachten Eidechsen und laufen ein paar Schritte durch die nächste Nachbarschaft. Unseren ersten richtigen Urlaubstag lassen wir bei einem Glas Wein ausklingen.

11.09.07

07.00 Uhr wecken durch Celina. Schon eine Stunde besser als gestern. Wir frühstücken in Ruhe und hoffen, dass die Bewölkung noch etwas aufklart. So gegen 09.00 Uhr brechen wir zu einer Besichtigungstour entlang der Nordküste von Pico auf. Eine Vielzahl verstreuter Dörfer liegt entlang der Küste. Wie die Hauptstraße, haben sie in den letzten Jahren fast ausnahmslos eine neue Asphaltdecke bekommen und viele der Häuser sind heraus geputzt. Gepflegte Kirchen findet man allerorten, Kommunalgebäude zum Teil aus Architektenhand wachsen aus dem Boden. Hier ist zunehmend Geld zu Hause. EU-Mittel, sowie

reiche Emigranten und europäische Ferienhausbesitzer verändern das ehemals arme Pico. Unser Weg führt uns von Pindade zunächst zum Aussichtspunkt „Miradouro Terra Alta“. Auch wenn einen der Ausblick über die Meerenge nach Sao Jorge die ganze Küstenstraße begleitet, sollte man hier kurz stoppen. Kleine Parkbuchten gibt es vor und hinter dem Steg des Aussichtspunktes. 400m fällt die Küste unter uns ab, ehe sie den Canal do Sao Jorge trifft, doch der Hang setzt sich auch unter der Wasseroberfläche fort. Die 20 km breite Meerenge ist hier 1000m tief! Sao Jorge liegt noch leicht in den Wolken versteckt, doch kurze Zeit später reißt der Himmel auf und die Sonne kommt hervor. Nicht dass es zwingend nötig wäre. Die Temperaturen sind äußerst angenehm, auch nachts fiel das Thermometer nicht unter 15° Grad. Die Luft ist durch den Golfstrom stets angenehm warm. Wann immer es möglich ist, verlassen wir die Hauptstraße und durchfahren die Küstenstraße. Santo Amaro passieren wir, doch halten wir am Parque Florestal. Eine kleine Herde Rehe und Hirsche und ein schöner gepflegter Spielplatz laden, vor allem Kinder zum verweilen ein. Wir versprechen Celina wiederzukommen und ziehen nach Cais do Pico weiter. Am Spielplatz und der Badebucht (Meerwasserschwimmbecken) kommen wir dann doch nicht so schnell vorbei. Das Felsbecken ist voller kleiner Fische, Celina ist das nicht geheuer und sie möchte nicht ins Wasser. Mittlerweile ist es kurz vor Mittag. Wir bummeln uns bis Madalena durch, noch ein Abstecher in den Supermarkt und dann wählen wir das an der Einfallstraße und im Reiseführer ausgewiesene „Restaurante Golfinho“

Vor Ort ist es dann eher ein Cafe, aber jetzt um die Mittagszeit gut gefüllt. Hauptsächlich Einheimische Gäste. Die einzige kurze englische Karte befindet sich draußen im Kasten. Wir möchten keine Burger, haben keine Zeit und Lust uns mit der portugiesischen Karte auseinander zu setzen und ordern das „Prato de Dia“ für 2 und für Celina nur etwas Reis mit Gemüse. Normalerweise macht man da nichts falsch. Etwas später, kommt auf unseren Tisch das Gleiche wie rechts und links, eine Art Bohneneintopf mit einigen Möhren, kleinen Wurststückchen und ? naja irgendwas, was sich einmal tief im Inneren eines Tieres befand. Dorit tippt auf extra frische Kutteln. Wir kapitulieren und halten uns mit Celina an ihren Reis und das Gemüse. Auf der Rückfahrt rüsselt Celina ein. Ich drehe eine Runde entlang der Grundstücksmauer. Viele diverse Kräuter - brauchen wir nicht wirklich. Ein paar vertrocknete wilde Erdbeeren, gefolgt von reifen gelben und blauen Feigen, und kleinen dunkelblauen Weintrauben. Die wilden Brombeeren sind auch reif, aber ebenso winzig wie stachelig, die dürfen die Vögel bekommen. Am Nachmittag lösen wir unser Versprechen ein und fahren noch mal zum Tiergehege mit dem Spielplatz. Wer auf der Küstenstraße den Pico umfährt sollte hier durchaus einen Abstecher in den Parcque Florestal machen. Ein etwa 1 km langer Loop durchzieht den Hangabschnitt und ein toller Aussichtspunkt gibt den Blick frei auf den Ozean und das angrenzende Lavafeld, dass bereits wieder von der Vegetation überwachsen ist.

12.09.07

Nachts begann es wolkenbruchartig zu Regnen, kurz darauf war das Gewitter über uns, und es war kein kleines Sommergewitter. Dem Stromausfall im Haus, folgte wenig später die umliegende Straßenbeleuchtung. Beim nächsten Blitz krachte es in der Steckdose - kein gutes Ohmen für die elektrischen Geräte. Die Pfütze im Wohnzimmer kündigt von einem kleinen Leck im Dach - nichts Ungewöhnliches in diesen Breiten. Ansonsten ist alles paletti - Kaffee kochen kann man auch mit Gasherd. Wir vertrauen auf die Wechselhaftigkeit des Wetters und starten unsere Tagestour entlang der Südküste. Zu Mittag wollen wir in Madalena sein - mehr als genug Zeit. Die Regenfälle haben die Südostküste in einen tropischen Erlebnispark verwandelt. Alle 100 m stürzen kleine und große Wasserfälle den Steilhang hinunter, unterqueren die Straße und bahnen sich durch den Wald ihren Weg ins Meer. Celina findet es ganz toll. Gemächlich tuckern wir mit kleinen Abstechern zu den Küstenorten westwärts. Die Dörfer sind alle gut in Schuss und im Südwesten wird die einfache Landwirtschaft zunehmend vom Weinbau verdrängt. Villen und Ferienhäuser nehmen stetig zu. Wirkliche Sehenswürdigkeiten sind rar gesät, hier ein netter Aussichtspunkt, da ein kurzer Stopp an der roten Windmühle am Ortseingang von Sao Joao Ansonsten spricht die mit Blumen durchzogene Landschaft mit ihren Ausblicken auf den Atlantik und den wolkenverhangenen Pico für sich. Gegen 11.00 Uhr erreichen wir Madalena, parken unweit des Zentrums und laufen zu Fuß weiter. Celina findet sogleich einen etwas ungepflegten Spielplatz. Wir schlendern aber zuerst durch das winzige Zentrum zum Hafen. Ich halte Ausschau nach der Mietwagen Rückgabe Station, die wir in drei Tagen brauchen werden. Und peile noch schnell die Vorgehensweise an der Fähre nach Horta. Karten gibt es direkt an der Ablegestelle im neuen Hafengebäude. Dorit dreht mit Celina derweil ihre Runden auf der Kaimauer. Für Mittag entscheiden wir uns für das „Ammouvada“, im Reiseführer beworben als das beste Restaurant der Insel. Etwas außerhalb von Madalenas, direkt am Meer liegt das Restaurant mit ansprechendem Außen- und Innenbereich. Die Speisekarte ist in 4 Sprachen. Sehr gute und interessante Auswahl, große Portionen, günstige Getränke und angemessene Preise. Absolut empfehlenswert, im Vergleich mit den restlichen Restaurants. Für die Rückfahrt schicken wir Celina für ihren Mittagsschlaf auf die Rücksitzbank - was auch erstaunlich gut klappt. Die letzte Stunde war es schön warm und sonnig, doch kaum nähern wir uns wieder dem Ostzipfel der Insel empfangen uns aufgestaute Wolken und Regen. Dabei hat es in diesem Sommer angeblich kaum geregnet. Aber das kennen wir ja. Regengebiete scheinen uns im Urlaub stets zu Folgen (vergl. SA, Namibia, Cabo Verde). Also falls mal eine Insel kurz vor dem Vertrocknen ist, wir kommen vorbei und somit auch der Regen!

Unser Ferienhaus hat noch immer keinen Strom - also Kaffee per Gas. Zufällig treffe ich unseren Vermieter in dem kleinen Supermarkt vor Ort, und berichte, dass wir immer noch keinen Strom haben. Wenig später gibt's wieder Licht und Strom, weil er die Hauptsicherung an der Straße wieder rein dreht. Celina und ich gehen ihn und seine kleine Familie am späten Nachmittag noch mal besuchen und ich erfahre ein paar Details aus dem bewegten Leben des Oliver Dittmers. Seine Tour von Kapstadt nach Angola- auf einer Maica - vor 30 Jahren wohl gemerkt - wäre es sicher ein Reisebericht der besonderen Art.

13.09.07

Das Aufstehen pendelt sich in diesem Urlaub auf 07.30 Uhr ein. Am frühen Morgen gab es wieder einen Wolkenbruch, doch danach klart es auf und die Wolken sind aus dem Hochland hinter uns verschwunden. Darauf warten wir schon 2 Tage, denn nur bei klarem Wetter lohnt sich eine Tour in das Hochland Picos. Wir teilen das Innere Picos in zwei Tagestouren. Heute geht es zunächst auf die Küstenstraße von Pindade nach Sao Roche und von dort auf der neu gebauten Transinsula hinauf. Auf halber Strecke zur gegenüber liegenden Küste zweigt die Straße nach Madalena ab und bietet sich für einen Fotostopp an.

Richtung Madalena folgt kurz darauf rechter Hand der „Lagoa de Capitano“. Wir passieren die ersten Kühe auf der Straße und werden am See bereits von einer Schar Enten mit Kücken erwartet. Ein glücklicher Zufall, denn wenn wir hier schon nirgends einen Spielplatz für Celina finden kann sie happy die Enten füttern. Und das alles bei strahlendem Sonnenschein.

Wir folgen der Hochlandstraße nach Madalena. Die Landschaft erinnert uns stark an schottisches Hochland, nur das hier überall Kühe stehen. Auch auf der Straße, was bei unserer Tochter eine endlose Kette von woher, wohin, warum und wieso's auslöst. Kurz vor Madalena folgen wir linker Hand der Ausschilderung Montanha, die Zufahrtsstraße zum Pico. Vorbei an einem Eruptionskrater windet sich der schmale Weg noch einige Meter bergauf. Am Ende des Asphalt es entsteht gerade ein größeres Gebäude, mit einem fantastischen Blick über die Inselhauptstadt und die Meerenge hinüber nach Faial. Das wäre genau der richtige Platz für eine Information mit schönem Restaurant. Der weitere Weg zeigt sich unbefestigt und nur bedingt für Mietwagen tauglich. Wir wenden und beschließen zu Mittag wieder im Amourada einzukehren.

Das Essen ist wieder lecker und für die anschließende Rückfahrt plane ich vor Ort eine Route über die Nebenstraßen. Celina hält wieder auf der Rücksitzbank ihren Mittagsschlaf. Zwischen den Haupttrouten im Hochland und der südlichen Küstenstraße erstreckt sich ein Wirrwarr von kleinen, meist mehr schlecht als rechts befestigten Wegen. Hier durchquert man keine Dörfer und es gibt keine Häuser. Die Wege dienen den Bauern nur um ihre Felder und ihre Weiden zu erreichen. Entlang der schmalen Sträßchen stehen außerhalb des Waldgebietes tausende von Hortensienhecken. Hier braucht man vermutlich Traktoren mit

Heckenscheren, sonst sind die Straße in 2 Jahren unpassierbar. Bei Sao Miguel kehren wir auf die Küstenstraße zurück. Wie in den vergangenen Tagen tauchen wir wieder in den Feuchtegürtel ein, den die heranziehenden Wolken vor den Berghängen verursachen. Am Ferienhaus legen wir eine kurze Kaffeepause ein um dann noch den Leuchtturm in der Nachbarschaft zu besuchen. „Der Leuchtturm ... ist von Pindade aus über Caletha de N. zu erreichen. Wir haben mal wieder den Hintereingang gewählt, ein sehr enges und schmales Sträßchen. Doch am Ziel sind wir überrascht. Der Turm, sowie das umliegende Gelände sind bewohnt. Und wir wollen nicht als Touris durch die gute Stube trampeln, vor allem wenn wir uns nicht mal richtig aus portugiesisch verständigen können. Unweit des Turmes liegt auch die Restaurant Empfehlung unserer Vermieter, doch das „Ihla da Oico?“ konnten wir bisher noch nicht in unserem Plan unterbringen.

14.09.07

Am Morgen fahren wir nochmals ins Hochland um die Hochlandseen im östlichen Inselteil zu besuchen. Doch heute haben wir Pech mit dem Wetter, oberhalb des Küstenstreifens ist alles in Wolken und Nebel versunken. Teilweise sehe ich keine 10 Meter weit. So bleiben die Highlights des Vormittages wieder die Enten füttern und die Kühe auf der Straße. Celina findet das natürlich faszinierend und sicher werden wir das öfter zu hören bekommen wenn wir wieder zu Hause sind.

Für eine Fahrt ins Hochland sollte man sicherheitshalber den Abzweig Ribeirinha und Santo Amaro wählen, an dem das braune Hinweisschild „Lagoa“ steht. Zwar hat fast jeder Küstenort eine Hochlandverbindung, doch kann man sich auf den sich ständig kreuzenden Wegen leicht verfahren. Was uns in diesem Nebel einige Male passiert ist. So gut der Michael Müller Reiseführer Azoren ist, die Straßenkarten sind völlig unzureichend. Für Unternehmungen auf Pico empfehlen wir unbedingt die „Mapa Touristico Pico“ der Azoreanischen Tourismus Direktion. www.drtacores.pt Es ist momentan (2007) die einzige Karte wo alle Orte und Nebenstraße verzeichnet sind. Verlassen sie sich nicht darauf, dass der Mietwagenverleih ihnen eine stellt. Wenden sie sich lieber an ihre Unterkunft oder an das Tourismus Büro im Hafen von Madalena.

Gegen Mittag nehmen wir die Transinsula Verbindung nach Sao Roche de Pico und essen im östlich des Zentrums gelegenen Aquas Christalinas. Das moderne gepflegte Restaurant hinterlässt einen ausgezeichneten Eindruck auf uns. Auffällig ist das vielfältige Steakangebot auf der Karte. Bei schönem Wetter empfiehlt sich ein Abstecher zu der Badmöglichkeit wenige Meter weiter. Für uns ist erst mal Siesta Zeit und wir kehren in unsere Wetterküche ans östliche Kap zurück. Am Abend noch eine azoreanische Überraschung. Draußen schnaubt es. In Nachbars Garten steht ein Pferd. Es blickt herüber, trabt über die Straße zu uns herüber und grast friedlich auf der Weide vor unserem Haus. Ich

versuche ihm einen Keks zu geben, aber die hiesigen Pferde sind Leckeres wohl nicht gewöhnt. Keine Ahnung wo es hingehört, und nach einer Weile wechselt es wieder auf den Weg und trabt zwischen den Häusern davon.

15.09.07

Reisetag. Wir packen wieder unsere Sachen und verabschieden uns nach 5 Tagen von unserem schönen Ferienhaus und Pico. Gemächlich fahren wir die Nordroute nach Madalena. Verlassen die Hauptstraße dann einige km vor dem Flughafen und folgen der alten Küstenstraße durch die Lavafelder, auf denen in winzigen Parzellen Wein angebaut wird. (ausgeschildert auf den braunen Tourismusschildern als Weinroute.) Ich setze meine 2 Damen am Hafen ab und gebe den Ibiza 500m weiter im Stadtbüro ab. Keine Probleme, alles easy, wir können die Kombination Ilha Verde Molombis Car Rent damit empfehlen. Dann wird es spannend. Wir kaufen die Karten für die Fähre - 2 x 3,30 € und 1 x 1,65 €. Wohl der günstigste Inseltransfer den wir je hatten. Das kleine Schiff fasst etwa 80 Personen, die Fracht (Koffer, Reisegepäck, Kisten mit Obst, Weinkrüge, Computer oder was sonst noch von der einen zur anderen Insel soll) wird per Hand eingeladen und verstaut. Das Ganze geht zügig vonstatten und kurze Zeit später sind wir auf dem Meer. Die See ist ruhig, wir schlingern nur ein bisschen. 30 Minuten später sind wir im Hafen von Horta. Die Stadt vermittelt auf den ersten Blick den Eindruck, dass hier das Leben schneller pulsiert, als im beschaulichen Madalena. Die Gebäude sind zahlreicher, größer und mit Kolonialem Flair. Davor eine Hochseemarina voller Segelboote. Ich lasse meine Damen mit dem Gepäck im Hafen zurück und trabe die 500m zur Autovermietung Ilha3 Rent a Car los. Geschlossen! Hmm! Ich rufe die ausgehängte Handynummer an. Verstehe was von „on the beach, Nummer an der Tür“. Nochmal! Zweite Nummer. Mein Gegenüber verkündet, dass es heute keinen Mietwagen gibt, erst morgen wieder. Ich mache im klar, dass ich für heute, für jetzt eine Reservierung habe. „Aeroporto?“ „No, Harbour Office!“ 10 Minuten später ist ein Mitarbeiter da und betrachtet hilflos mein Voucher vom Reisebüro. Sie haben kein Fax und keine E Mail vorliegen und am liebsten auch kein Auto. Der Vermieter telefoniert und schimpft in den Hörer. Letztendlich bekomme ich - versehentlich sogar ohne Kautions- und Kreditkartennummer - einen sehr stark mitgenommenen Renault Modus. Die Tür klemmt, Beulen rundum, Spur und Sturz verstellt, aber wieder mit 4 Türen. 1 Klasse über meiner Buchung.

Es hat etwas gedauert und meine Mädels erwarten mich bereits sehnsüchtig. Mittlerweile ist es kurz nach 12.00 Uhr am Samstag. Wir entschließen uns gleich hier in Horta zu essen und uns anschließend im Supermarkt Midelo einzudecken. Für das Essen finden wir mit dem „Capitolio“ ein tolles Szene - Segler - Restaurant. Die Wände sind voll mit Segelbildern und Büchern. 5 Tagesmenüs für 7 € stehen zur Auswahl. Die Preise und das Essen sind ok, können wir vor allem

wegen des besonderen Flairs empfehlen. Nach dem Einkauf nehmen wir die Küstenstraße nach Cedros. Ich krieche dahin, Celina schläft wieder hinten auf dem Rücksitz. Der Mittagsschlaf im Auto bereitet ihr überhaupt keine Probleme. Als wir Cedros erreichen, telefoniere ich mit dem Verwalter und er holt uns innerhalb von 2 Minuten an der Kirche ab. Eine kurze gewagte Anfahrt, durch ein meist trockenes Flussbett und wir stehen an der Casa Repaso. Ein deutscher Auswanderer hat hier einen kleinen Komplex mit 3 alten Bauernhäusern übernommen. 1 Haus haben Freunde erworben und vermieten es von Deutschland aus. Leider ist der Verwalter damit nicht gerade seiner Berufung gefolgt. Die Renovierung ist teilweise ziemlicher Pfusch und die Raumaufteilung eine Katastrophe. In das große Bad gelangt man nur von außen über ein kleines Zimmer, oder direkt von der Fernsehhecke durch eine Dachluke mit sehr steilen Leiter. Die Wohnküche reicht für 10 Personen, der Rest des Hauses für 5. Ein Schlafzimmer (sollte für Celina sein) riecht penetrant nach Hund und ist für uns damit nicht nutzbar. Es ist von innen sowieso kaum zu erreichen. Die Sauberkeit von Handtüchern (Flecken und Löcher) und Küche (verdreckt) lässt sich mit mangelhaft ziemlich treffend beschreiben. Das Ferienhaus wird im Internet über Ferienhaussuchmaschinen angeboten, aber von unserer Seite her nicht zu empfehlen.

16.09.07

Hat man mehrere Tage auf Faial sollte man sein Tagespensum klein halten. Sonst ist man als Mietwagentourist nach 2 Tagen fertig. Also trödeln wir nach dem Frühstück weiter nach Norden, halten in Cedros noch schnell beim Bäcker (auch am Sonntag geöffnet) und stoppen an den Aussichtspunkten unterwegs. Nach Praia do Norte biegen wir rechts hinunter nach Faja. An dem Ort mit teuren Ferienhäusern liegt der dunkle Strand „Baia da Ribeira das Cabras“. Mit einer Snackbar (nur im Sommer geöffnet), sanitären Anlagen und Parkplatz gibt es bald mehr Infrastruktur, als Strand. Wir stecken die Zehen in den Sand und beobachten das Heranrollen der großen Atlantikwellen. Celina ist das nicht ganz geheuer und sie braucht immer ein paar Tage, ehe sie als Bergkind die Angst vor den Wellen verliert. Hinter uns ragt die Steilküste auf. Entlang der Küstenstraße durchschneiden tiefe Bäche den Hang, vermutlich kann man von der Strandpromenade aus nach den Regenfällen imposante Wasserfälle beobachten. Im Anschluss geht es zum Westzipfel. Dem Vulkangebiet „Ponta dos Capelinhos“. In den 60er Jahren tauchte hier ein Vulkan aus der See auf und spuckte Millionen Tonnen Asche und Lava aus. Diese begrub weite Landstriche des Inselwestens unter sich. Doch das Material ist nicht hart genug. Geologen vermuten, dass in ca. 15 Jahren die Vulkankegel eine separate Insel im Westen Faials bilden werden. Ein Wahrzeichen des Ausbruchs ist der Leuchtturm der früher den Westzipfel markierte. Nach Jahren der Teilnahmslosigkeit wurde er jetzt vom Tourismus entdeckt. Derzeit ist ein Informationszentrum im Bau und

mit der beschaulichen Idylle eines verlassenem Leuchtturmes wird es dann vorbei sein. Etwas unterhalb gibt es einen Aussichtspunkt auf die Lavaformationen der Küste. Auch Fischer und Ausflugsboote stechen hier in See. Umrundet man die Insel entgegen des Uhrzeigersinn gelangt man anschließend nach Varadouro. Die gepflegte Ortschaft hat ein beliebtes Naturschwimmbecken mit Kinderpool und Lifeguard. Zu Mittag lädt uns das Bela Vista ein. Spezialität ist ein ausgezeichnetes Grillhähnchen mit Salat und Knoblauchbrötchen - sollte man probieren! Wir trödeln die Küstenstraße zurück nach Cedros und halten noch mal am Aussichtspunkt Ribeira dos Cabas. Von hier stürzt sich bei Regen ein Wasserfall den Steilhang zum Strand hinunter.

Den restlichen Nachmittag verbringen wir mit Celina im Garten, gehen eine kurze Runde spazieren und genießen die Sonne.

17.09.07

Was machen wir heute? Ich blättere unentschlossen im Reiseführer. Wir hoffen auf gutes Wetter und fahren über ein paar Umwege hinauf zur Caldeira von Faial. Wenigstens eine Route sollte man von hier aus nach Cedros wählen, so kann man neben dem Ausblick auf Pico noch Ausblicke auf Sao Jorge und Graciosa erhaschen - Für alle Inselfans eine Traumroute.

Zu dem riesigen Einsturzkrater führt eine neu erbaute Straße hinauf, die an einem kleinen Parkplatz endet. Hier beginnt ein knapp 3h Wanderweg der den Krater umrundet. Wer weniger Muße mitbringt, durchquert einfach einen kleinen Tunnel und blickt von einem Aussichtspunkt 400 Meter hinab in den riesigen Krater. Am Boden ist alles grün, ein kleiner Teich ist das letzte Überbleibsel eines Sees, der einst die Caldeira füllte. Kühe grasen an den Hängen und außer ein paar wenigen Touristen stört nichts diese Idylle. Von der Zufahrtsstraße bietet sich ein imposanter Ausblick auf die Nachbarinsel Pico mit ihrem aufragenden, oft mit Wolken umgebenen Gipfel. Wir fahren hinab nach Horta, parken an der Uferpromenade und bummeln bei herrlichem Sonnenschein durch die kleine Stadt. Vorbei an dem alten Fort biegen wir in den Hafen ein. Hier sind nicht die protzigen Yachten des Mittelmeeres zu Hause, sondern fast ausnahmslos Segler aus allen Heeren Ländern. Die Hafentreppe ist eine Legende! Vom Anfang bis Ende der Treppe haben sich seit Jahrzehnten Segler mit Bildern auf ihr verewigt. Kleine und große Kunstwerke, Schiffsnamen, Namen der Crewmitglieder und *Credos* der Mannschaften bedecken den Beton. Einige werden immer mal wieder neu gemalt und um die Jahreszahlen der Wiederkehr ergänzt. Hortas Hafen ist das wohl größte und bunteste Gästebuch der Welt.

Wir studieren zur Mittagszeit erneut unseren Reiseführer. Das moderne Quebra Mar hat nur abends geöffnet, das Arvare war für uns unauffindbar. Keine Lust für noch längeres Suchen, also kehren wir wieder ins Capitolio ein und verlassen uns auf eines der zahlreichen Tagesgerichte.

Nach einem kurzen Abstecher in den Supermarkt, hält Celina wieder auf der Rücksitzbank ihren Mittagsschlaf und wir nehmen die westliche Küstenstraße zurück. Für ein paar Fotos halten wir noch mal kurz am Leuchtturm vom Vulkan Ponta dos Capelinhos an. Auf der Straße zu unserem Ferienhaus ist das Restaurant O Es Conderijo ausgeschildert. Der Reiseführer berichtet von einem kleinen Restaurant unter Schweizer Führung. Wir folgen der Straße hangaufwärts und erreichen letztendlich ein winziges herausgeputztes Restaurant. Während ich stoppe, damit wir mal einen kurzen Blick darauf werfen können, tritt ein Mann an unser Auto heran. Also heute Abend ist offen, morgen zu und übermorgen wieder offen. Wir können auch gerne mal hereinschauen. Tun wir dann auch mal. Celina entdeckt ein Katzenbaby und ist begeistert. Wir schauen uns noch im kleinen Garten und Lokal um. Zwei Bayern haben seit 8 Monaten die Gaststätte übernommen. Auch wenn wir uns kaum vorstellen können, wie man mit unregelmäßigen Öffnungszeiten in dieser abgelegenen Ecke überleben kann, so berichten sie doch von der guten Akzeptanz bei den Einheimischen, den Seglern die aus Horta heraufkommen und selbst Voxtours soll schon dagewesen sein. Die kurze Karte verrät auf den ersten Blick nur wenig besonderes, doch wir sind gespannt und versprechen übermorgen wieder zu kommen.

Die Azoren sind voller Gegensätze. Betrachtet man die imposanten Häuser mit Seeblick ist man immer wieder irritiert, wenn Häuser bewohnt werden, die nicht mal per Fahrzeug zu erreichen sind. Menschen halten ihre zwei Schweine und noch längst nicht alle Bauern liefern ihre Milch mit Quad, Pickup oder Enduro in der örtlichen Molkerei ab. Zumindest einige kommen noch per Esel, genauso wie uns zwei Kühe mit Holzpflug begegnen und wir hören das die Nachbarin ihre Maispflanzen im letzten trockenen Sommer einzeln! gegossen hat. Wie bitte passt so etwas mit der hochtechnisierten Landwirtschaft Westeuropas zusammen?

18.09.07

Das Wetter ist launisch wie am vorangegangenen Tag, also fahren wir nach dem Frühstück einfach drauf los und biegen vor Cabeco ab zum Parque Florestal. Vor kurzem hat es geregnet, alles ist noch feucht und etwas klamm also fahren wir weiter und folgen der huckeligen Teerstraße bergauf, vorbei am industriell abgebauten Cabeco do Fogo hinauf zur großen Caldeira. Diese Straße ist im Gegensatz zu ihrem Pendant auf der anderen Bergseite nur ein schmales Band und windet sich ohne Befestigung Meter um Meter hinauf. Durch Kuhweiden, (Kühe und Pferde stehen wieder auf der Straße) und vorbei an engen Hortensienhecken erklimmen wir den Berg. Ziel ist der Technikstützpunkt mit

der Antenne auf dem Kraterrand. Doch vorher bieten sich bezaubernde Ausblicke auf die Caldeira. Wir haben zum Schluss etwas Pech mit dem Wetter, die Wolken hängen tief am Berg und die zerfurchten grünen Hänge sind selbst für die hier oben weidenden Kühe gefährliche Stolperfallen. Am Kraterrand bleiben meine Mädels lieber im Auto, während ich mir erstmals wieder eine Regenjacke überwerfe - es ist feucht und ziemlich frisch. Die Auffahrt hierher ist trotz der fehlenden Aussicht auf die Nachbarinseln unser Non-Tourist Tipp für eine Caldeira Besichtigung. Als wir später wieder im Parque Florestal anhalten wärmen uns die Sonnenstrahlen wieder auf. Eine Herde Hirsche steht im Gehege und wird von uns mit Brotresten gefüttert. Der Spielplatz, sowie der Grill und alles andere liegen verlassen da. Das Gebiet ist mit zahlreichen Picknicktischen durchsetzt und wird in erster Linie wohl als Ausflugspunkt am Wochenende genutzt. Die Sonne wird kräftiger und an der Küste haben wir noch einen kleinen Ausflug vor. In Castello Branco biegen wir dem Schild folgend nach Morro rechts ab, folgen einem Weg zur Küste und halten uns am T-Abzweig wieder rechts. Dann erreichen wir die Felskuppe „Morro de Castello Branco“. Mutige können es wagen, über einen schmalen Aufstieg (maximal bis 1m) vom Land auf die Felsinsel zu steigen. Gutes Schuhwerk unbedingt erforderlich! Ich überquere zwar die schmalste Stelle, verzichte aber in Hinblick auf meine Biolatschen auf einen alleinigen Aufstieg. Schade wäre ein tolles Abenteuer - aber nicht ganz ungefährlich!

So genießen wir auf halber Höhe den tollen Ausblick, mit unserer Tochter immer fest im Griff.

Gegen Mittag wollen wir in Feteira ins empfohlene Restaurant Salqueirinha einkehren. Doch das hat geschlossen. Nicht ganz einfach auf den Azoren in der Nachsaison immer etwas zu essen zu bekommen! Wenige Minuten weiter, am Aussichtspunkt Ponta Funada halten wir erneut. Der Atlantik hat hier einen tiefschwarzen Torbogen aus der Lava geformt und weitere Felsklippen und Höhlen ziehen sich entlang der Küste.

Neu erbaut ist das gleichnamige Restaurant auf der gegenüberliegenden Straßenseite. In dieser Woche gibt es dort mittags Buffet mit einheimischer Küche. Glück gehabt! Es gibt geschmortes Rinderfilet in Knoblauch und Öl, Tintenfischeintopf, gebackene Sardinen mit Zwiebeln, Beilagen und Nachtisch. Das Essen ist tadellos und wir bezahlen zusammen mit den Getränken 14€ (zu dritt). Absolut angemessen. Wer sich schwer damit tut, unbekannte Dinge von einer Speisekarte zu bestellen, dem seien die in den Restaurants angebotenen Buffets bestens „Zum Antesten“ empfohlen. Spielplatz, Mittagsschlaf, Kaffee und Garten sind dann wieder die festen Angelpunkte im Tagesplan unserer Tochter.

19.09.07

Die ersten Anzeichen des Herbstes erreichen jetzt auch die Azoren. Es hat leicht abgekühlt, etwa auf 20°C und die Bewölkung reist den ganzen Tag über kaum auf. Über die innere Inselroute fahren wir nach Horta, halten an einigen schönen Aussichtspunkten über der Stadt und kurven entlang des Hafens zum Seekrater Caldeira do Inferno. Die kleine Straße hinauf auf den Monte da Guia ist neu asphaltiert und von oben überblickt man von der Seeseite aus ganz Horta. Unter uns, am alten angrenzenden Hafen Porto Pim liegt Hortas Stadtstrand. Als einziger Strand der Insel ist er nicht schwarz, brauner Sand hellt ihn etwas auf. Der Sand schmiegt sich tief in die Bucht, das Wasser ist auch viele Meter weiter draußen noch sehr flach und die geschützte Lage lässt den Atlantik in seichten Wellen heranplätschern.

Celina ist begeistert und jagt alsbald die zahlreichen Fischschwärme durch die kaum spürbare Brandungszone. Es ziehen leider immer mehr Wolken auf. Mit etwas Sonne hätten wir wohl noch den ganzen Tag mit ihr hier zugebracht. So rubbeln wir sie gegen Mittag wieder trocken (gepflegte Sanitär- und Duschanlagen sind vorhanden) und ziehen von dannen. Da wir für unser Abendessen das O Esconderijo eingeplant haben, schlagen wir das neue Strandrestaurant O Pim aus und holen uns ein paar Kleinigkeiten in der Snackbar wenige Meter weiter. Celina bekommt eine Gemüsesuppe und wir kosten uns durch Empanadas und *Missois*.

Den Nachmittag verbringen wir wieder zu Hause im Garten und fahren am Abend ins O Esconderijo. Wir werden herzlich empfangen und sind zunächst die einzigen Gäste. Die zwei Bayern kochen nach der „weniger ist mehr“ Philosophie. Wir ordern vorab eine Möhren Orangen Suppe. Die sich als absolut himmlisch herausstellt! Dorit wählt eine vorzügliche Hähnchenbrust mit frischem Curry und ich entscheide mich für einen Tintenfisch-Garnelenspieß mit frischer Tomatensoße. Celina interessiert das Essen herzlich wenig, sie ist in die kleine Katze vernarrt und macht sich schwere Gedanken, warum sie allein draußen im Körbchen schlafen soll. Wir genießen derweil uns leckeres Essen und unterhalten uns noch etwas mit den beiden Besitzern. Das kleine urige Restaurant ist eine echte Empfehlung, aber unbedingt anrufen und nach den Öffnungszeiten fragen! Als bald müssen wir aber dann aufbrechen, Celina ist total müde und quengelig, ab ins Bett, denn morgen ist wieder Reisetag.

20.09.07

Wieder mal Transfertag! Wir haben alle schlecht geschlafen und müssen uns beeilen, unseren 08.30 Uhr Flug nach Ponta Delgada zu bekommen. Am Flughafen geht alles wie am Schnürchen: 08.15 Uhr Check Inn, 08.30 Uhr Boarding - und los geht's. Wir sitzen leider auf der falschen Flugzeugseite (links ist wegen der Aussicht besser) und erhaschen nur durch das Nachbarfenster einen Blick auf die Spitze des Picos, der sich aus den Wolken erhebt.

09.40 Uhr landen wir pünktlich aus Sao Miguel und übernehmen, den bei m-broker gebuchten Herz Mietwagen. Ein winziger Daihatsu Sirion, aber mit 4 Türen und interessanterweise mit Klima und Automatik. Also wieder über meiner gebuchten Klasse. Mittlerweile habe ich den Dreh raus, fahre als erstes nach Ponta Delgada ins große Einkaufszentrum. Dorit meldet sogleich einen Einkaufsbummel für einen Schlecht Wetter Tag an. Im integrierten Foud Court begnügen wir uns mit etwas Fast Food und fahren dann nach Candelaria in die kleine Feriensiedlung Floramar.

Hier ist man absolut auf Kinder jeden Alters eingestellt und wir sind sicher, dass es Celina gefallen wird. Bei strahlendem Sonnenschein setze ich mich auf die Terrasse und beginne unsere letzte Urlaubsetappe zu planen.

Nach ihrem Mittagsschlaf erkunden wir die kleine Ferienanlage. Vom Trampolin ist Celina total begeistert, das Spielzeug ist eher was für größere Kinder, doch der Fußballplatz und das Dreirad haben wieder ihre ganze Aufmerksamkeit. Nicht zu vergessen der Pool und natürlich die Katzen. Verschmust und anhänglich begleiten sie einen zu zweit oder zu dritt durchs Gelände und lassen sich auch von kleinen Kindern nicht aus der Ruhe bringen und werden somit auch mal schnell irgendwohin getragen.

21.09.07

Der Morgen ist kühl, doch ein wolkenloser Himmel verspricht Besserung und zumindest einen sonnigen Vormittag. Wir starten in zwei Etappen, da wir nach dem ersten Start feststellen, dass wir unseren Photoapparat vergessen haben. Unser Zeitvorteil scheint dahin, doch trotzdem sind wir zunächst den anderen Touris etwas voraus. Wir fahren nach Varzec und biegen nach Sete Cidades ab. Am ersten Aussichtspunkt folgen wir rechts der unbefestigten Straße auf den Kraterrand zum Vista do Mei. Die Straße bietet viele lohnenswerte Ausblicke, sollte wegen des Sonnenstandes zum Fotografieren aber eher nachmittags gewählt werden. Während rechts der Blick hinaus auf den Atlantik reicht, fallen linker Hand die grünen Hänge der Caldeira um ca. 300m ab und machen schon bald dem Weideland schwarz weiß gescheckter Kühe Platz. Zwei Seen umspannen das geschützte Sete Cidades und ein kleiner bewaldeter Ausbruchskrater bildet einen Berg im Berg. Wir umrunden zunächst die Caldeira, indem wir uns auf kleinen Nebenstraßen nach Santa Barabara hangeln (am alten Äquadukt links ab und der Teerstraße folgen). Von dort nehmen wir die Uferstraße zurück. Da die Hauptstraße gerade neu asphaltiert wird trödeln wir über die Küstenstraße und stoppen an dem einen oder anderen Aussichtspunkt. Von der Gegenseite wieder Valzea erreichend kurven wir nach Sete Cidades. Außer einer Kirche können wir dem Ort an sich nichts abgewinnen, essen in einer lustlosen SnackBar etwas zu Mittag und kehren zu unserm Ferienhaus zurück. Celina fällt ins Bett.

Die Tour heute war etwas unglücklich gewählt, zumindest die Rückstrecke hätte man mit einem Stopp zwischen den zwei Seen, dem Lagoa Azul und dem Lagoa Verde legen sollen, um anschließend auf der Seen Route über Covouda die Küstenstraße zu erreichen.

22.09.07

Reiseführer Tour 2

- Sao Roche, Strand - Lago do Fogo - Ribeira Grande Restaurant Al Borte am Strand, Schwimmbad, Gestank - Ribeirinha Essen (überteuerte Vorspeisen) ansonsten empfehelenswert modernes Restaurant Mia - Caldeiras - Lombados (Quellgebiet) - Lagoa do Copo (nur zu Fuß) - Villa Franco do Campo - P. Delgada Kaffee + Eis - Ferienhaus

23.09.07

- Feteiras - Covodda - Äquadukt - links Lagoas Empadas - alles moosüberzogen, Ursprung des Äquaduktes, von den Seen geht eine Stichstraße zu einem Aussichtspunkt auf die Bergspitze mit Ausblick Miradouro Do Paul- Lagoa Raza - gesperrt

Heute ist Sonntag, wir genießen unser Frühstück und Celina sitzt mit 5 der Hauskatzen auf der Terrasse und ist vollauf beschäftigt. So ist es eigentlich schon zu spät um zu einer Ganztagestour aufzubrechen. Also beschließen wir uns auf eine weitere Tour durch den Westen der Insel zu beschränken. Von der Küstenstraße biegen wir Richtung Covoda ab und schrauben uns entlang des Pico do Carvao in die Höhe. Linker Hand taucht ein weiteres Äquadukt auf, über und über mit Flechten und Moosen bewachsen. Kurz darauf zweigt links die Zufahrt zu den Lagoas Empadas ab. Der steile, unbefestigte Weg ist meterhoch von grünen Hecken umrahmt. Die zwei Seen können mit einem Fahrzeug (Einbahnstraßensystem) oder zu Fuß bequem umrundet werden. Am unteren See tauchen die Rudimente eines steinernen, fast parkähnlichen Picknickareals auf, alles ist über und über mit Moos und Flechten überzogen und erweckt den Anschein als wäre es Jahrhunderte alt. Wie im Märchen! Von den Seen führt eine weitere Stichstraße zum Lagoa Raza und zu einem Aussichtspunkt Miradouro do Paul auf die Bergspitze. Der See ist gesperrt, aber vom Aussichtspunkt genießt man einen schönen Blick über die Insel. Die Seengruppe bildete früher die Ausgangsbasis für das Äquadukt. Wir fahren weiter und biegen am nächsten Abzweig rechts ab, auf die vor einem Monat fertig gestellte C32. Die Azeljos an den Kreuzungen geben oft Auskunft über die Straße, gelegentlich lohnt sich ein Blick darauf. Durch hügeliges Weideland passieren wir

Weide um Weide, Melkstand um Melkstand, halten uns erst rechts dann links und erreichen bei Calhetas die Küstenstraße. Entlang der gerade im Bau befindlichen Hauptstraße E1-1a und der alten durch den Ortskern führenden Uferstraße hangeln wir uns zurück bis Mosteiros. Die wenigen Meter vor dem Ufer schwarz aufragenden Felsobelisken ziehen die Blicke auf sich. Beliebt ist der Ort wegen seines gut erschlossenen Lavastrandes mit warmen Quellen. Die empfohlene Pizzeria mit italienischem Chef war leider wieder mal geschlossen. Schweren Herzens und mit knurrendem Magen fahren wir nach Caldeira zurück und werfen Nudeln in die Pfanne. In diesem Teil der Insel (sowie auf den ganzen Azoren) ist es nicht einfach, in der Nachsaison ein geöffnetes Restaurant zu finden.

24.09.07

Miradouro do Pisao (nach Aua de Pau)

Strand von Praia direkt an der Küstenstraße
nach Vila Franca do Campo, nach dem Abzweig Lagoa do Congro am Bergh
weitläufige einfache Park- und Picknickanlage mit Spielplatz, versch. Tiergehege,
sogar Feuerholz an den Grillplätzen
Rückwärts Rast am Miradouro de Santa Iria
unterwegs viele Quellen und Picknickplätze
vorbei an Teeplantage - geschlossen
farbenfrohe Häuser in Salaga

Am Abend bekommen wir noch ein Problem. Offensichtlich ist die Nachsaison offiziell eingeläutet, jedenfalls haben im weiten Umkreis alle besseren Restaurants geschlossen. Wir müssen bis in die Hauptstadt fahren und Essen dort etwas planlos im Zentrum. Das Restaurant ist eher Durchschnitt.